

Ansprache des Bürgermeisters Bayr anlässlich
der 400 Jahrfeier des Rathauses Wemding am 23.11.52.

Sehr verehrte Festgäste!

Im Namen des Stadtrates Wemding begrüße ich Sie heute zu der 400 Jahrfeier unseres Rathauses recht herzlich und danke Ihnen für Ihr Erscheinen.

Das Rathaus ist neben der Kirche der Ausdruck der Repräsentation eines Stadtbildes, und meist sind die Rathäuser die markantesten Gebäude einer Stadt, sind Zeugen ihrer Lebenskraft, wirtschaftlichen Bedeutung und ihrer Kulturhöhe. Ich denke hierbei an die wunderschönen Bauten von Rothenburg, Nördlingen, Augsburg, Memmingen, Regensburg und München, um nur einige zu nennen. Auch hier in Wemding zählt unser Rathaus zu dem markantesten Gebäuden, die die Stadt aufzuweisen hat, und auch zu einem der ältesten; denn in diesem Jahre feiern wir das 400 jährige Jubiläum dieses Hauses. Unsere Kenntnis von dem Erbauungsjahr und die den näheren Umständen ist sehr genau. In der Schranne-
halle und im Dachboden sind in Balken Jahreszahlen eingekärpt. Die beste Inschrift ist jedoch im Türbalken des sogenannten Beratungszimmers des im Rathaus 2. Stock eingeschnitzt, die folgendermassen lautet: Anno Domini 1552 ward von einem Raht Verordnete Jorg Fischer und Leonhard Anleuter Bauhern iber den Bau. Jörg (Georg) Fischer und Leonhard Anleuter waren zu dieser Zeit die Bürgermeister in Wemding. Sie starben beide in einem Jahre nämlich 1565.

452
Vor diesem heutigen Rathaus stand damals ein anderes Rathaus, von dem wir folgende Nachricht haben: Am 28. XI. 1550 Gestattet Herzog Albrecht V. dem Bürgermeister und Rat zu Wemding, daß " ihr alt rathaus weckh prechen und an ain ander gelegen ort ain neus pauen und also durch sollich aprechen den Platz erweitern mögt".

Unmittelbar darnach 1551 begann man mit dem Bau des neuen Rathauses und rückte mit dem Neubau gleich ein Stück zurück. Dadurch wurde unserem Marktplatz die gleichen Fronten verschafft und das imponierende Gepräge gegeben.

Um diese Zeit wurde in Wemding viel gebaut. In den Jahren 1535/38 entstand der Dooskanal. Die Kosten hierfür betragen ohne die Lieferungen der Stadt (Holz, Sand, Steine) über 1780 Gulden, was nach Ansicht des Staatsarchives Neuburg im heutigen Gelde umgerechnet immerhin eine Summe von 35.000.-- 40.000.--DM ausmachen dürfte. Um 1540 wurde die heutige Stadtverwaltung als Schulgebäude errichtet. Über dem Eingangstürrahmen in ist alten Arabischen Ziffern das Erbauungsjahr 1550 eingetragen. Und schon kurze Zeit später ging der damalige Stadtrat daran ein neues Rathaus zu errichten. Für den Bau nahm er von den Landsknechtobristen Konrad von Bemelberg ein Darlehen von 4000 Gulden auf. Wenn man diese Summe unserer heutigen Geldbewertung mit 20 multipliziert, dann kommt eine ganz schöne Summe heraus.

Obwohl das Haus in seiner damaligen Form heute noch steht, seien einige Veränderungen vermerkt. Im Jahre 1610 erhielten die Türen die geschnitzten Füllungen (Kurbayerisches und Stadtwappen). Vielleicht wurden die Türen damals neu gemacht. 1726 wurde in den grossen Sitzungssaal eine neue Decke eingezogen und diese mit schönen Stukkaturen verziert. Warum dies gemacht wurde, wissen wir heute noch nicht. Vielleicht war die alte, schöne Holzdecke beschädigt? Das Jahr 1881 bringt für uns keine schöne Erinnerung. Die Jahreszahl ist zwar im Türrahmen über der Aborttüre angebracht, aber das was in diesem Jahre geschaffen wurde, nennen wir heute Verschandelung. Im Jahre 1910 wurde ein Architekt beauftragt, Pläne für eine Umarbeitung des Rathauses herzustellen. Das Haus sollte eine Freitreppe bekommen, wie man sie in Nördlingen sehen kann. Seien wir froh, dass diese Planung nicht Wirklichkeit geworden ist. 1951/52 wurde verschiedenes neu gestaltet bzw. umgeändert. Die Schrankenhalle erhielt an Stelle ihrer Tore Fenster, die Stiege zum Dachboden im 2. Stock wurde verlegt, die Fenster im Rathaussaal ausgewechselt, der Rathaussaal renoviert und mit einem neuen Deckengemälde versehen, der alte Ofen entfernt und durch den Hafnermeister Katzenberger Stefan ein neuer Ofen gesetzt. Urkundlich ist uns berichtenswertes [^] nicht bekannt.

Von früher

STADTRAT
WEMDING

WEMDING.

Das Rathaus steht als Eckbau an der Nordseite des Marktplatzes und ist in seiner äusseren Erscheinung betont schlicht gehalten. Eine näher Beschreibung des Hauses enthält das Buch "Die Kunstdenkmäler von Bayern Landkreis Donauwörth" von Adam Horn Konservator am Landesamt für Denkmalpflege 1951 mit Beschreibung-en, Grundriss und Abbildungen Seite 591 bis 593. Zu bemerken wäre, dass im Herbst 1951 der Rathaussaal vollständig renoviert worden ist. Das bisherige Eckengemälde wurde entfernt. Es ist als Titelbild in der Laber'schen Chronik Band II enthalten und stellt eine Ansicht der Stadt vom Weissen Weg her dar. Herr Paul Gebauer Heimatvertriebener aus der Gegend von Troppau Tschechei, wohnhaft in Harburg hatte vom Stadtrat den Auftrag erhalten, dieses Gemälde neu zu gestalten. Nachdem er schon die Planpausen fertig gestellt hatte und eben beginnen wollte mit seiner Arbeit, raffte ihn am 18.9.51 der Tod hinweg. Im August 1951 hatte er noch die beiden Wappen und das Schrift-Band "Rathaus" als Freskogemälde an der Vorderfront des Rathauses angebracht. Er teilte den Raum für das Deckenbild so auf, dass innen vier allegorische Figuren den Handel und das Gewerbe der Stadt darstellend Platz fanden; um diese Figuren herum Gruppieren sich Medaillon mit Bildern aus der Geschichte Wemdings. Die malerischen Arbeiten wurden von seinem Sohne Herbert Gebauer fortgesetzt und vollendet, der mit seinem Bruder Paul bis zum 24. Dez. 1951 in diesem Raum schaffte. Bei der Reinigung der das Deckenbild umramenden Stukdecke entdeckte man nach Entfernung vieler Kalkschichten schöne Stukaturen aus der Rokokozeit, deren Hersteller uns allerdings zur Zeit noch nicht bekannt ist. Auch die vier Eckenbilder wurden bei dieser Gelegenheit neu gestaltet. Im Dezember 1952 wurde durch städtische Arbeiter das Armensünderglöcklein wieder in das Türmchen des Rathauses aufgehängt. Es war während des Krieges zu seiner Sicherung in den Glockenturm der Pfarrkirche verbracht worden. Nach einem Schreiben des Generalkonservatoriums München vom 2.5.1917 stammt die Glocke aus dem Jahre 1436 und dürfte somit wohl die älteste Glocke von Wemding sein. Sie wird als wissenschaftlich, geschichtlich und kunstgewerblich wertvoll bezeichnet. Ebenfalls im Herbst 1951 waren für den Sitzungssaal neue Stühle beschafft worden, während der Hufeisenförmige Tisch gefertigt vom Schreinermeister Hager 1977 lediglich einer Renovierung unterzogen wurde.

Aus alten Büchern geht hervor, dass das Erdgeschoss als Getreideschranne und der rückwertige Teil als städtische Waage verwendet worden ist.

Im ersten Stock hielten an den Markttagen die Loderer, Tuchmacher und Lederer ihre Waren feil. Später baute Geistl. Rat Professor Schneid in dem Vorderen zum Marktplatz zugelegenen Raum das städtische Archiv mustergültig auf. Hochw. Herr Professor Schneid starb mitten in seiner Arbeit am städt. Archiv im Jahre 1925.

Im zweiten Stock befanden früher sich die städtischen Amtsräume und heute werden die Zimmer für allemöglichen Zwecke verwendet wie z.B. Der Abhaltung von Amtstagen des Amtsgerichts Monheim, des Notariats Monheim, des Gesundheitsamtes Donauwörth, des Arbeitsamtes Donauwörth usw. Durch ihre vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten sind uns die Räume im Rathaus unentbehrlich geworden. (Im ersten Stock befinden sich leider noch drei Schulräume der Volksschule "ending").

Als im Jahre 1770 die Häuser der Stadt Wending ihre Hausnummern erhielten, begann man beim Rathaus mit der Hausnummer 1. Das Haus hatte uns aber auch schon seine Mucken gezeigt. So entstand im Frühjahr 1952 im Beratungszimmer im zweiten Stock ein Zimmerbrand, bei dem die Eichenbalken einer grösseren Brand verhütet hatten. Im Herbst 1952 war ein Teil des neuen Rathausgemäudes am einem Samstagnachmittag ohne jeden ersichtlichen Grund heruntergebrochen. Bei einem Brand im Stadel des Nachbarn Birzele war durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr ein grösserer Brand verhütet worden, beidem das Rathaus kaum zu retten gewesen wäre.

Beim Bau des Rathauses vor 400 Jahren dürfte man wohl nicht darangedacht haben, dass dieses Haus für eine Geschichte erleben würde und welche Bedeutung es einmal erhalten dürfte. Wenn es auch für den eigentlichen Zweck, zu klein geworden ist, so ist es uns doch als städtisches Gebäude mit einem weithin zuzuschendenden Rathaussaal unendlich viel wert. Es ist als solches uns kein Museum, das es zu konservieren gilt, sondern ein lebensnahes Gebäude, welches heute im öffentlichen Leben eine grosse Rolle zu spielen hat. Demnach ist es schon angebracht, durch eine kleine Feier der Erbauung vor 400 Jahren zu gedenken. Durch diese Feier soll in der Öffentlichkeit das Verständnis geweckt werden, für das von unseren Vorfahren auf uns überkommene Gut, welches in Wending besonders reichlich vorhanden ist, und auch die Verpflichtung darlegen, es zu hüten, zu pflegen und zu erhalten. Getreu nach dem bekannten und richtigen Satz, den sich auch unser Heimat- und Trachtenverein auf sein Banner geschrieben hat:

Was Du ererbt von deinen Vätern,
Erwirb es, um es zu besitzen!

Die musikalische Umrahmung dieser Feier bestritten die Herren, Konzertmeister Michel, Herr Hans Eireiner, H. Paul Auras, Herr Direktor Dietl (Tenor) Die Damen Frl. Schmidt Gretl, (Violine) und Frl. Hymander (Klavier) Öttingen. Ihnen wurde von Herrn Bürgermeister Bayr für ihre Mithilfe an der Gestaltung dieser Feier der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

Im August 1955 wurde Herr Bayr
Kommunalfiskus und zugleich 2. Bank
Man gestand, dass es sich um ein
Kriegsgeld handelt, das den Eltern
und Kindern, die dort in die Hand
eingeworfen sind

Ba/GH

A n s p r a c h e

anläßlich der Fertigstellung der Sitzungssaalerneuerung im Rathaus der Stadt Wemding am 16. März 1952.

Sehr verehrte Damen und Herrn, liebe Gäste!

Im Namen des Stadtrates Wemding erlaube ich mir, Sie hier zu unserer Wiedereröffnungsfeier des Rathaussaales herzlich zu begrüßen. Ich verleihe meiner Freude Ausdruck über Ihr zahlreiches Erscheinen.

Ein langjähriger notwendiger Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen. Die Wiederinstandsetzung des für uns heute so wichtigen Saales unseres Rathauses ist nunmehr abgeschlossen. Was wir anläßlich eines Kammermusikabends vor einem Jahr in diesem Raum versprochen hatten, haben wir nun wahr gemacht. Der Sitzungssaal ist vollständig neu instand-gesetzt. Anstelle des alten Bildes in der Mitte der Rathausdecke prangt nun ein neues Bild, dessen Plan Herr Professor Gebauer, Harburg, schon vor geraumer Zeit in einer Skizze niedergelegt hatte. Die Ausführung mit dem vorhergehenden Entwurf blieb aber nicht der einzige Plan und Ratschlag, wie wir die Saaldecke gestalten sollten. Man war sich lange Zeit darüber nicht klar, ob man die Decke, wie sie ist, belassen oder ob man die über dieser Decke befindliche alte Holzbalkendecke wieder freilegen sollte. Nun weiß man ^{aber} nicht, wie diese ursprüngliche Decke aussieht und vor allem nicht, warum unsere Vorfahren vor 200 Jahren (ungefähr 1725) die heutige Zwischendecke eingezogen haben. Wir hatten durch ein kleines Loch in der heutigen Decke uns einen Blick verschafft zu der alten Decke, die sehr wahrscheinlich eine Holzkassendecke ist, aber mit dem Tragbalken der heutigen Decke derart vernagelt wurde, daß es nicht ratsam war, hier irgendeine Änderung durchzuführen ohne beide Saaldecken abnehmen zu müssen. Über die nun fertige, vor uns erscheinende renovierte Saaldecke hat in einem ausgezeichneten Artikel in der "Donauwörther Zeitung" unser künstlerischer Sachbearbeiter Herr Konservator a.D. Dr. Schubert näheres veröffentlicht. Herr Dr. Schubert hat sich viel Mühe kosten lassen, um während der Zeit der Renovierung die Arbeiten zu überwachen und mit seinen Ratschlägen und Hinweisen den Fortschritt des Werkes wesentlich zu unterstützen. Ich möchte ihm an dieser Stelle den herzlichen Dank aussprechen und ihn bitten, uns weiterhin mit guten Ratschlägen treu zur Seite zu stehen.

Ein tragisches Geschick hat es dem geistigen Schöpfer des imponierenden Mittelbildes nicht vergönnt, diesen Ehrenabend zu erleben. Nachdem Herr Professor Gebauer mit seiner Arbeit am Mittelbilde dieses Saales beginnen wollte, hat ihm der Tod den Pinsel aus der Hand gerissen. Seine beiden Söhne setzten nun das begonnene Werk des Vaters fort und führten es zu einem guten Ende. Ihm dem Toten und seinen beiden Söhnen sei heute Dank und Anerkennung ausgesprochen für ihre Leistungen an der Ausgestaltung dieses Raumes. Als nun die Arbeiten an dem Deckengemälde fertig waren, mußte man feststellen, daß die alte Stuckumrahmung nicht mehr zu dem neuen Bilde passte. Es war ein schwerwiegender Entschluß, der gefaßt werden mußte, um die Umgebung des Mittelbildes, bestehend aus alten Stukkaturen, abzukratzen und zu versuchen, das Alte dem Neuen anzugleichen. Aber die einmal begonnenen Arbeiten lohnten sich. Aus den uns bekannten übermalten Verzierungen schälten sich langsam schöne Engel, Tiere und andere Verzierungen heraus, die durch die Hand des Künstlers wunderschöne Figuren und Bilder ergaben. Wenn Sie nun Ihren Blick nach oben richten, dann dürfen Sie mit mir gehend folgendes feststellen:

Erklärung der Darstellungen
siehe Beiblatt!

Meine Damen und Herrn!

Eigentlich ist es erstannlich, daß unsere Vorfahren einen Raum bauten, der in Anbetracht der damaligen Größe unserer Stadt viel zu groß war. Heute sind wir jedenfalls darüber überaus dankbar, daß unsere Ahnen ihrer Großmannssucht etwas freien Raum gelassen hatten. Für die Abhaltung unserer Stadtratssitzungen, kultureller Veranstaltungen und sonstiger Feiern, wie sie hier stattfinden, könnte man sich einen geeigneteren Raum in unserer Stadt kaum denken. Wir sind ihnen darum sehr dankbar und sehen es als unsere Verpflichtung an, diesen Saal in seinem ursprünglichen Gewande neu, vielleicht noch schöner erstehen zu lassen und auch zu erhalten. Heute, da im Kriege viele Kunstwerke vernichtet worden sind, schätzen wir uns glücklich, ein derartiges Kleinod zu besitzen, um das uns viele Städte beneiden können. Es war uns deshalb eine Herzensangelegenheit, in einer kleinen Feierstunde, diesen neuerstellten Saal der Öffentlichkeit zu übergeben. Ich darf allen am heutigen Abend beteiligten Künstlern, voran Herrn Kapellmeister Ludwig Michel, danken, daß sie diesen Abend so feierlich mitgestalten halfen und uns dabei kostbar-

keiten aus dem großen deutschen Musikschatz zu Gehör bringen.

Meine Damen und Herrn!

Es ist eine Aufgabe der Jetztzeit, das von unseren Vorfahren ererbte Kulturgut zu erhalten und zu pflegen. Wir haben in Wemding vieles, was hierunter fällt und was für uns eine dankenswerte Aufgabe ist, hierauf unser Augenmerk zu richten.

Die Atmosphäre dieses Raumes und seiner neuerstandenen Pracht läßt uns nicht müde werden in unserem Tun, ja sie ist uns und der ganzen Bevölkerung unserer Stadt Verpflichtung auf diesem Gebiete unser möglichstes zu tun. Im Sinne dieser großen Aufgabe übergebe ich diesen Saal seinen ihm zugedachten Zwecken. Möge er auch weiterhin so bleiben, wie er sich heute zur Freude seiner Besucher und zur Vermehrung des Rufes von Wemding als eine sehenswerte Stadt zeigt.

Ray
Lüdinghausen

1

Instandsetzung des großen Sitzungssaales im Rathaus und An-
bringung eines neuen Deckengemäldes.

Bis zum Beginn der Amtsperiode des Stadtrates vom Mai 1948 bis Mai 1952 war der große Sitzungssaal nur als Gottesdienstraum der evangelischen-lutherischen Kirchengemeinde benützt worden. Da nun ab 1948 das Stadtratskollegium sich im Gegensatz zu früher (6-8 Stadträte) nunmehr aus 16 Stadträten ohne Bürgermeister zusammensetzte, war man gezwungen, auf diesen großen Saal bei der Abhaltung von Stadtratssitzungen zurückzugreifen. Früher hatte der Amtsraum des Bürgermeisters im Stadtverwaltungsgebäude Nr.56 ausgerichtet.

Der Zustand des großen Rathaussaales war allerdings alles andere als schön. Jahrzehntlang war in diesem Raum nichts instandgesetzt worden. Ja bei den ersten Sitzungen des Stadtrates mußten sogar Stühle von der Gastwirtschaft zur Krone entlehnt werden. Damals schon dachte man zwangsläufig an eine vollständige Renovierung des an sich schönen Raumes. Im Jahre 1951 konnte man diesen Plan in die Tat umsetzen. Die Fenster mußten samt den Stöcken ausgewechselt werden; die Türe durch eine einigermaßen schalldichte ersetzt werden. Der alte eiserne Ofen heizte zwar gut, rußte aber derart, daß die gesamte Decke mehr schwarz als weiß war. Die Beleuchtung des Saales bestand aus einem altmodischen Leuchter, der von der Mitte der Decke aus ein sparsames/^{Licht}ausstrahlte. Für die Zuhörer waren außer einigen alten primitiven Bänken keine Sitzgelegenheiten vorhanden. Von der früheren Vorhangseinrichtung waren nur noch die Vorhangsleisten mit einigen alten Holzringen vorhanden. Das Mittelbild - gemalt um 1880 - stellte die Stadt dar vom Weißen Weg aus gesehen, in graublauen Farben gehalten. Das gleiche Bild ist auch in der Laber'schen Chronik Band III abgedruckt. Die Stukkaturen um das Mittelbild herum waren x-mal mit Kalk überstrichen, so daß man kaum mehr die Darstellungen als solche zu erkennen vermochte. Also alles in allem gesehen, ein Raum, der in seinem damaligen Zustand wirklich keinen repräsentativen Eindruck machte. Da aber dieser Sitzungssaal in seiner Größe geradezu ideal ist für die Abhaltung von Stadtratssitzungen und auch sonstigen Feiern, lag es auf der Hand, daß man hier eine Änderung schaffen mußte.

2

Im Jahre 1950 wurden neue Lehnstühle beschafft, die zwar momentan noch nicht zum Raum paßten, aber doch den Anfang für die Renovierung des Saales bedeuteten. Auch der Rathaustisch wurde überholt (Schreinermeister Bachl). Auf der Unterseite der Tischplatte steht mit Rotstift vermerkt, daß diesen Tisch im Jahre 1870 Schreinermeister Hager angefertigt hat. Den Auftrag für die Erneuerung des Mittelbildes in der Decke des Saales erhielt der akademische Kunstmaler Paul Gebauer aus Harburg, heimatvertriebener Künstler aus Troppau der dort verschiedene große Kirchen ausgemalt hatte. (St. Hedwigskirche in Troppau). Sein Entwurf gefiel dem Stadtratskollegium sehr gut. Herr Gebauer brachte auch im August 1951 an der Südfassade des Rathauses in Fresko zwei Wappen mit einem Schriftband "Rathaus" verbunden in schöner Weise an. Das eine ist das Stadtwappen und das andere das Bayerische Wappen des Herzogs Georg des Reichen von ~~Landshut~~ ^{Bayern} ~~Landshut~~, unter dessen Regierung im Jahre 1467 die Stadt Wemding an das Herzogtum Bayern-Landshut fiel.

Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung des neu-zuschaffenden Mittelbildes in der Decke des Saales waren schon im Gange, der Putz abgeschlagen, die Pausen für die Malerarbeiten geschaffen, als Herr Paul Gebauer plötzlich am 18.9.51 durch den Tod aus seinem Schaffen herausgerissen wurde.

Dies war für uns natürlich ein schwerer Verlust. Zum Glück hatten seine beiden Söhne Herbert und Paul den Vater Gebauer bei der Anfertigung der Pausen für sein Bild schon derart unterstützt, daß sie in der Lage waren, die Arbeiten weiterzuführen. Ihnen wurde auch dann der Auftrag zur Fertigstellung der Decke im Sitzungssaal gegeben.

Das Deckengemälde setzt sich aus einer Reihe von Einzelbildern zusammen, die der Künstler aus der reichen Geschichte der Stadt entnommen hatte.

Im Mittelpunkt stehen vier allegorische Frauenfiguren die den Handel und das Gewerbe der Stadt versinnbildlichen sollen. So die Frau mit der Getreidegarbe und dem Sack voll Äpfel, die Landwirtschaft. Die Figur mit den Steinhäufen und dem Kalkofen im Hintergrund, die steinbearbeitenden Betriebe und das Kalkwerk. Die Frau mit dem Spinnrad das neue Textilwerk, die Frau mit dem Wasserkrug das Wildbad mit seiner heilenden Schwefelquelle.

Die vier großen und die vier kleinen Medaillons in den Ecken des Deckengemäldes stellen folgende Bilder aus der Geschichte der Stadt dar: Den Bischof von Regensburg mit Mitra und Stab, der im Jahre 798 von Karl dem Großen Wemding als Lehen erhalten hatte. Eine kleine Zeichnung gibt den Aufriß unserer Sankt Emmeramskirche mit den darum liegenden Häusern wieder.

Im Jahre 1030 hatte der ~~E~~delherr Mangold von Wörth auf Grund eines Gelübdes mit dem Bau der Wemdinger Stadtpfarrkirche begonnen. Hier die Darstellung des Mangolds mit dem Modell der Kirche. Im nächsten Bild sehen wir den Grafen von Öttingen mit Gefolge dargestellt, vor sich das Modell der Stadtbefestigung mit seinen Türmen und Toren. Im Jahre 1306 war Wemding als Lehen des Bischof von Regensburg an die Grafen von Öttingen übergegangen, ^{die} ~~der~~ in jahrelanger Arbeit die Stadt zu einer kleinen Festung ausgebaut hatten. Das nächste Zwischenbild bringt eine Darstellung des uns erhaltenen ältesten Bildes vom Wildbad aus dem Jahre 1737. Das Bad hatte aber schon viel früher bestanden. Im nächsten Eckbild ist die Fertigstellung des Baues des Dooskanals zu sehen 1538. Damals war der Bau mit der Genehmigung des Bay. Herzogs in München durchgeführt worden, das soll die bayerische Rautenfahne darstellen. Es war dies für Wemding ein bedeutendes Ereignis, was aus der freudigen Bewegung der dargestellten Männer zu ersehen ist. Im nächsten Bild ist festgehalten, wie der Schuhmachergesell Franz Forell das Muttergottesbild auf einem Esel reitend über die Alpen nach Wemding bringt (1686) Im nächsten Bild sind eine Reihe hervorragender Männer, Ärzte, Gelehrte, Hochschulprofessoren und Theologen und Bürgermeister dargestellt, die in Wemding im Laufe der Jahrhunderte geboren worden waren. Zum Abschluß sehen wir noch einen Bittgang von Männern mit fliegenden Fahnen zur Gnadenstätte in unserer Wallfahrtskirche. In den vier Ecken des Saales sind noch vier ~~XXXXXXXXXX~~ Wappen verteilt.

1. Im südöstlichen Eck das Wappen der Regensburger Bischöfe;
2. Im südwestlichen das der Grafen bzw. heutigen Fürsten von Ottingen;
3. Im nordwestlichen Eck das der Herren von Wemding und vom See mit dem Hundekopf. Dieses Geschlecht ist schon vor mehreren Hundert Jahren ausgestorben.
4. Im nordöstlichen Eck ist das bayerische kurfürstliche Wappen dargestellt, nachdem Wemding doch bis zum Jahre 1803 zum ~~XXXXXXXXXX~~ Kurfürstentum Bayern gehörte.

4

Noch zwei kleinere Darstellungen sind zu erklären. Über dem Ofen ist ein Familienwappen der Schneid'schen, den Krummsäbel mit dem halben Arm darstellend. Die eine Abkürzung lautet I.V.C. = iuris utriusque consultus = in beiden Rechten geprüft. Die andere Abkürzung kann von hieraus nicht gedeutet werden. Die Schneid'schen waren generationenlang in Wemding Bürgermeister. Um welchen Schneid es sich handelt, kann im Augenblick auch nicht festgestellt werden. Dieses Wappen ist auf Grabdenkmälern und einer Wappendarstellung an der Orgelbrüstung, in unserer Stadtpfarrkirche fünfmal zu sehen. So dunkel wie dieses kleine Gemälde, war vor der Renovierung das Stück Saaldecke, welches ständig von dem alten eisernen Ofen ver- rußt worden ist. An der Fensterseite ist ein weiteres Familienwappen mit einem Signum der Kunstmaler Gebauer. Über dem kleinen Wappen sind wiederum 3 Buchstaben zu lesen. W.U.C = Wemdingensis urbis consul = Bürgermeister der Stadt Wemding. Das Wappen stellt das Haunperger Familienwappen dar, das der derzeitige Bürger- meister Bayr führt, nachdem seine Mutter eine geborene Haunperger ist.

Nachdem nun das Deckengemälde fertig gestellt war, paßte die Um- rahmung natürlich nicht mehr zu dem neuen Bild. In Abwesenheit des 1. Bürgermeisters faßte der damalige 2. Bürgermeister, Theodor Schneid den dankenswerten Entschluß, daß die Gebrüder Gebauer die sehr verdreckte Stuckdecke abwaschen und abkratzen sollen, nichtwissend was bei dieser Restaurierung alles an das Tages- licht kommen würde, und wie weit überhaupt die Decke eine der- artige Prozetur vertragen würde. Diese Arbeit, die viel Mühe- und Zeitaufwand kostete, lohnte sich hervorragend. Bei den Frei- legungsarbeiten wurde eine mehrfache Kalkschicht entfernt und heraus kam die ursprüngliche Tönung und Figuren von denen man anfangs kaum etwas feststellen konnte. Diese Arbeiten, die manches Einfühlungsvermögen erforderten, da alte Teile der Stukturen abbrechen, Risse im Putz auszubessern waren, zogen sich bis zum Sonntag den 23.12.51 hin. Als die Arbeiten nun vollständig abgeschlossen waren, mußte jeder Besucher unseres Sitzungssaales feststellen, daß die Renovierung vollständig gelungen war und Wemding nun einen Saal besitzt, den man weithin suchen und auf den auch die Stadt stolz sein kann.

Im Januar 1952 wurden dann die Wände noch entsprechend getüncht, so daß nunmehr mit den Vorhängen und der Wandbeleuchtung alles in

5

dem Raum Befindliche harmonisch zusammenstimmte. Im Sommer 1952 stellte dann der Hafnermeister Stefan Katzenberger einen Kachelofen der Fa. Gutbrot Gundelfingen auf, der eigens für unseren Saal von der Firma entworfen worden war.

Zu bemerken wäre noch, daß in der Wandfläche über dem Treppenaufgang zum II.Stock ein kleines Gemälde zu sehen war, das das Kreuztor mit den Türmen der Stadtpfarrkirche darstellte. Da die Malerei künstlerisch keineswegs wertvoll war, wurde sie über-tüncht, nachdem man sie vorher noch fotografiert hatte. Der Treppenaufgang zum Dachboden war jahrhundertlang in der Nordostecke des II.Stockwerkes untergebracht. Er wurde über den Heizraum neben dem Sitzungssaal verlegt, und dadurch ein sehr schöner Vorplatz geschaffen.

Am Samstag den 8.11.52 fiel auf unerklärliche Weise ein Teilstück der Decke aus dem Deckengemälde herab. Anscheinend war die Zusammenstellung des Mörtels im Herbst 1951 doch nicht richtig gemischt worden. Im Juni 1953 wurde dieses Stück von Herrn Herbert Gebauer aber wieder einwandfrei instandgesetzt. Im Dezember 1953 brachte der Bildhauer Ernst Steinacker an die Westseite noch ein Steinrelief an, das außer Christus am Kreuz noch unsere Gnadenmuttergottes und den Stadtpatron St.Emmeram darstellt.

So ist nun der Saal als geschlossenes Ganzes wieder hergestellt und bietet dem Beschauer ein ^(en)repräsentativen Eindruck.

-

*Olly
Lingmann*